

## Zusammenfassung

# HUENERWADEL D. : Von der Waldnutzung zur Forstwirtschaft.

In: "Arbeitsbericht der Arbeitsgruppe 'Kulturhistorische Zeugen' Naturlandschaft Sihlwald", Stadtforstamt Zürich, Zürich und Winterthur, 1988.

- Das NLS-Projekt braucht auf forstliche Relikte aus der Zeit vor 1925 (letzter Saumschlag) keine Rücksicht zu nehmen: die Ueberreste entstammen einer Zeit, in der - nach heutigen Begriffen - unsorgfältige Forstwirtschaft betrieben wurde.
- Der seither praktizierte Femelschlagbetrieb ist wegen grossflächiger Gleichaltrigkeit noch wenig zum Tragen gekommen. Aehnlich bewirtschaftete Wälder, deren Umstellung zum modernen Waldbau meist noch früher vollzogen wurde, sind im schweizerischen Mittelland zahlreich. Der schweizerische Waldbau ist auf den Sihlwald als Musterwald nicht angewiesen.
- Technische Einrichtungen, die für ehemals praktizierte Arbeitsweisen zeugen konnten, sind im eigentlichen Waldareal so spärlich, dass sich deren Erhaltung oder gar Instandstellung am Ort nicht lohnt.
- Die Durchforstungs-Versuchsflächen von ETH und EAFV haben die ursprünglichen Untersuchungsziele weitgehend erfüllt. Das umfangreiche Datenmaterial könnte aber für Folgeuntersuchungen mit neuen, dem NLS-Projekt angepassten Zielsetzungen auf den gleichen Flächen eingesetzt werden. Was letztlich mit den Untersuchungsflächen geschieht, steht im Entscheid von ETH und EAFV.

Dass das "Naturlandschaft-Projekt" auch waldbauliche Erkenntnisse bringen wird, geht aus den nachstehenden zwei Zitaten hervor:

U. Meister: *"Die Biologie des seit Jahrhunderten als Urwald seine Fortdauer behauptenden Waldes muss uns dazu führen, im geregelten Plenterbetrieb dasjenige System zu finden, bei welchem die Existenzfähigkeit der einzelnen Holzarten, wie die Existenzfähigkeit des aus ihnen gebildeten Waldes angesichts der Einwirkungen des standörtlichen Klimas gesichert ist."* (Schweiz.Z.Forstwes., 1912, S.86/87)

H. Leibundgut: *"Die vorhandenen waldbaulichen Kenntnisse wurden vor allem in Wirtschaftswäldern, Versuchsflächen und Versuchsgärten gewonnen. Die neuzeitliche Waldbaulehre geht jedoch von den **natürlichen Lebensvorgängen** des Waldes aus mit dem Ziel, diese derart zu lenken, dass die wirtschaftlichen und sozialen Funktionen des Waldes nachhaltig mit dem geringsten Arbeits- und Kostenaufwand erfüllt werden. Dies setzt eine eingehende Kenntnis der natürlichen Lebensvorgänge und -abläufe des Waldes voraus. Am besten können diese in **Urwäldern** und wo solche fehlen, in naturnahen, den menschlichen Einflüssen weitgehend **entzogenen Waldreservaten** gewonnen werden. Urwälder und naturnahe Walder gehören zudem zu den artenreichsten und verwickeltsten Beziehungsgefügen der Natur. Sie stellen daher für die verschiedensten Zweige der Naturwissenschaften äusserst wertvolle Forschungsobjekte dar.* (Neue Zürcher Zeitung, 31. Dezember 1987)

Was bei Meister noch weitgehend Hypothese ist, haben Prof. Leibundgut und andere mit dem speziellen Zweig der Urwald-Forschung bestätigt:

Beobachtungen in Naturwäldern ergeben nicht zuletzt dem auf wirtschaftliche und soziale Ziele ausgerichteten Waldbau wichtige Impulse. Nicht dass der Sihlwald zu einer gigantischen Forschungsstätte umfunktioniert werden sollte, wohl aber zu einem Ort der Beobachtung, des Nachdenkens, des Sich-Inspirieren-Lassens. Dies sei für alle Sihlwald-Besucher als Anregung gedacht: vor allem auch für allzu zahlen- und untersuchungsgläubige Naturwissenschaftler.

## ZUSAMMENFASSUNG

---

# D. Hühnerwadel: Von der Waldnutzung zur Forstwirtschaft.

In Arbeitsbericht der Arbeitsgruppe 'Kulturhistorische Zeugen' Naturlandschaft Sihlwald, Stadtforstamt Zürich, Zürich und Winterthur 1988.

- 1800-1860: Das Stadtforstamt wird ab 1838 von einem ausgebildeten Forstmeister geleitet. Die Nutzung geschieht noch nach den alten Regeln (Saumschläge, grossflächige Naturverjüngungen, Niederdurchforstung) und mit hergebrachten Arbeitsmitteln (Handarbeit, Holztransport durch Schlitten, Fuhrwerke, Pferdezug, Flösserei). Die Modernisierung des Forstbetriebes wird an die Hand genommen.
- 1860-1910: Gründer- und Aufbruchzeit. Seit 1860 ist die Sihltalstrasse durchgehend befahrbar; die Flösserei wird 1865 eingestellt. Die Wirkung der immer noch zu grossflächigen Saumschläge wird durch Vorlichtungen gemildert. Für den Holztransport werden neue und "alte" Mittel eingesetzt: Waldeisenbahn, Holz- und Erdriesen, Schlittwege, Standseilbahnen. Im Sihlwald entsteht ein Verarbeitungsbetrieb mit Säge, Spalterei, Imprägnierbetrieb und Fabrikationsanlagen für Werkzeugstiele, Holzwohle u.a.m. Die Arbeiterfürsorge wird ausgebaut: es werden Unfall- und Krankenversicherungen (auch für Ehefrauen) eingerichtet und im Sihlwald Wohngebäude, Schule, Postamt etc. angesiedelt. 1897 wird die Sihltalbahn eröffnet. Der Sihlwald erlangt wegen der vielen verschiedenen Neuerungen Bekanntheit über die Landesgrenze hinaus.
- 1910-1930: Die Erträge gehen zurück: der Verarbeitungsbetrieb und die zahlreichen Arbeiter (über 100) belasten den Sihlwald. Gutachter schreiben vom Fiasko des Forstbetriebes und von Löhnen, die den Betrieb ruinierten. Die Einführung moderner Waldbau-Ideen (kleinflächiger Femelschlagbetrieb, lange Verjüngungszeiträume, bodenschonende Bewirtschaftung) ist um einige Jahrzehnte verpasst worden.
- 1930-1950: Es wird ein waldbaulicher und betriebswirtschaftlicher Neubeginn gemacht. Verarbeitungsbetrieb und Waldeisenbahn werden stillgelegt und die waldbauliche Umgestaltung begonnen; diese kommt aber nur langsam voran. Der Sihlwald wird sukzessive mit lastwagenfahrbaren Strassen erschlossen. Bald steigen Erträge und Vorräte wieder an. Es werden Grundlagenwerke erstellt (pflanzensoziologische Kartierung, generelles Wegnetz) und ETH sowie EAFV (Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen) legen Durchforstungs-Versuchsflächen an (EAFV schon 1907).
- seit 1950: Es wird eine zunehmende Ueberalterung der Bestände beklagt; die Nachhaltigkeit des Ertrags ist gefährdet. In den 70-er Jahren beginnen die Nettoerlöse, infolge steigender Löhne, zu sinken. Aus geschichtlichen Gründen (grossflächige Verjüngungen zur Zeit vor und nach 1900), sowie aus wirtschaftlichen (Maschineneinsatz) und biologischen (Wild), ist auch heute das waldbauliche Ideal noch nicht erreicht. Die Bedeutung des Sihlwaldes als Erholungsraum hat in den letzten 30 Jahren so stark zugenommen, dass die Holznutzung im jetzigen Zeitpunkt zweitrangig geworden ist.